

Wesen und ironischem Blicke nachgesehen, machte er sich auf, verdoppelte seine Schritte, und eilte, um noch vor ihm den verabredeten Ort ihrer Bestimmung zu erreichen.

### Zehntes Kapitel.

Bertita. Warn' ihn, daß er sich schön'or Wort' enthalte.  
Wintermärchen, Act IV. Sc. 3.

Als Wilder sich dem ‚Anklaren Anker‘ näherte, traf sein Auge und Ohr ein Schauspiel, welches mit dem bisher so friedlichen Orte in vollem Widerspruch stand, und in irgend einer außerordentlichen Aufregung seinen Grund zu haben schien. — Ueber die Hälfte der Frauen in der Nachbarschaft, und ein gutes Viertel der Männer hatten sich vor der Thür des Schenkhauses versammelt, und hörten auf die scharfen, schrillenden, durchdringenden Töne einer weiblichen Stimme, deren Declamation, Klage und Beschwerde von der Art waren, daß es den Zuhörern in dem weiten Kreise, der sie umgab, eben so unmöglich war, die Rednerin für kalt und unparteiisch zu halten, als selbst kalt und unparteiisch zu bleiben. Bei dem Bewußtseyn, daß er sich selbst neuerdings in Verbindungen eingelassen, deren Erfolg er nicht voraus sehen konnte, und bei dem innern Gefühl seines Wagstücks, nahm unser junge Abenteurer Anstand, sich in den Haufen zu mischen, und hielt sich abwärts. Es bedurfte eines aufmunternden Blicks, den der alte Seemann auf ihn warf, welcher inzwischen ebenfalls angekommen war, mit Hülfe seiner Ellbogen sich durch die Menge Raum machte, und so der Gestalt, aus welcher die Wehklagen ertönten, bald nahe und gegenüber stand. Seinem Beispiele folgend, rückte der junge Mann nun auch vor, begnügte sich aber mit einer Stellung außer dem Gedränge, wo er sehen und hören und auf den schlimmsten Fall sich zurückziehen konnte, ohne von dem Strom aufgehalten oder fortgerissen zu werden.

„Ich rufe Euch Alle, die ihr hier seyd, zu Zeugen, Dich, Earthly Potter, und Dich, Preserved Green, und Dich, Faithful Wantou,“ (so hörte Wilber die entrüstete Desideria schreien, dann einen Augenblick inne haltend, um Athem zu schöpfen, dann die ganze Nachbarschaft weiter namentlich aufrufend) — „und Dich, Upright Crook, und Dich, Relent Flint, und Dich, Wealthy Poor! \* Ich rufe Euch zu Zeugen in meiner Sache. Ihr Alle, sammt und sonders, Alle für Einen, und Einer für Alle, gebt mir Zeugniß, wenn es Noth thut, daß ich von jeher und immerfort die sflavische, nachgebende Lebensgefährtin und Ehehälfte dieses Mannes gewesen bin, der mich in meinem Alter so schändlich verlassen, und mir noch obenein seine vielen Kinder auf den Hals gebürdet hat!“

„Aber,“ unterbrach sie der Wirth zum Unklaren Anker sehr zur Unzeit, „was habt Ihr denn für Gewißheit, daß er Euch verlassen und sich aus dem Staube gemacht? Der gestrige Tag war ein Tag der Freude, ein Siegestag, ein Feiertag; und so ist es denn ganz natürlich, das Guer Mann, wie so viel Andere, die ich nennen könnte — die ich aber nicht so dumm bin zu nennen — ein Bischen, wie soll ich sagen? über die Schnur gehauen \*\*, und nur etwas später als die Uebrigen ausschläft. Ich gehe die Wette ein, daß der ehrliche Schneidermeister in wenig Minuten aus irgend einer Scheune hervorkriecht, und sich seinen Morgenschluck Bitters bei mir holt, so frisch und nüchtern als hätte er am gestrigen Feste keine Kehle nur mit Wasser benetzt.“

\* Diese Namen erinnern an die Sitte der Puritaner, statt der gewöhnlichen Taufnamen sich Benennungen und Eigenschaften aus der Heil. Schrift beizulegen. Daß sie oft schlecht zu den Familiennamen paßten, sollen die hier angeführten: Irdischer Töpfer; Eingemachter Grün; Treuer Lieberlich; Aufrichtiger Krumm; Weichherziger Kiesel; Vermögender Dürftig; — zugleich beweisen, und den Gebrauch lächerlich machen. — So sonderbar übrigens diese Namen klingen, so sind sie doch alle der Chronik von Rhode Island entnommen.

\*\* Das Original sagt: ein Bischen das gewesen, was man nennt: How-some-ye-so, wörtlich: Wie kommt Ihr mir so (nach Hause)?

Ein allgemeines, halbunterdrücktes Lachen folgte dem Branntweinwiße des Schenkwirthe. Nur auf die verzerrten Gesichtszüge der jammernden Desideria brachte er keine Veränderung, noch weniger ein Lächeln hervor; ihre Züge schienen im Gegentheil auf immer die Fähigkeit dazu verloren zu haben.

„Nicht doch,“ rief sie, „nicht doch, der Mann hat nicht 'mal die Courage, sich als ein loyaler Patriot und Vaterlandsfreund an einem Fest- und Freudentage auf die Gesundheit und den Ruhm Sr. Majestät zu betrinken; er kann weiter nichts, der erbärmliche Mann, als nähen und flicken. Ich hab' ihn bloß der Arbeit wegen genommen; und nur, weil mir sein Arm und seine Nadel fehlen, vermiss' ich ihn, sonst um gar nichts. Ist es nicht ein Glend für mich armes, unterdrücktes Weib, nachdem ich den Mann so lange für mich arbeiten und Brot schaffen lassen, daß ich mich nun mir nichts dir nichts hinsetzen und selbst für mich sorgen soll? Aber ich will mich an ihm rächen, so lange noch in Rhode-Island oder in Providence Recht und Gerechtigkeit zu finden ist. Lass' ihn nur über die Zeit des gesetzlichen Termins wegbleiben! Lass' ihn dann nur kommen, und mir sein D-Jemine's-Gesicht zeigen! Er soll schön anlaufen, der Bagabunde; er soll sein Weib und seine Thür verschlossen finden, und nichts haben, wo er sein hundsvoätisches Haupt hinlege!“ \*

Hier gewährte sie das aufmerksame Gesicht des alten Seemanns, der sich bis zu ihr hingedrängt hatte. Sie unterbrach sich plötzlich und setzte hinzu: „Hier steht ein Fremder, ein eben eintreffender....“

\* Aus dieser Erklärung folgt, daß gewisse Forscher (nach alterthümlichen Gesetzen) vollkommen im Irrthum sind, wenn sie behaupten, die Gemeinde, welcher Desideria angehörte, habe dieser Dame den bis zur gegenwärtigen Stunde noch üblichen Brauch einer derartigen unceremoniösen Lösung des ehelichen Knotens zu danken, da ihre Aeußerung augenscheinlich nur als eine Hindeutung auf ein Mittel zu betrachten ist, zu welchem schon in früheren Zeiten der gekränkte unschuldige Theil ihres Geschlechts seine Zuflucht nahm.

Sagt mir, Freund, ist Euch auf Eurem Wege hierher ein Landläufer, ein Deserteur aufgestoßen?"

„Liebe Frau,“ erwiderte Dieser mit ungemeiner Fassung, „ich habe, während ich mit meinem alten Kumpfe hier zu Lande segelte, so viel mit mir zu thun gehabt, daß ich Namen und Rang Derer, die mir begegnet sind, unmöglich habe in mein Logbuch eintragen können.... Doch mir fällt bei, einen armen Teufel zu Anfang der Tagwache\* auf dem Wege hieher im Gebüsch zwischen der Stadt und dem Stück Fähre, welches zum Meer führt, angeprait zu haben.“

„Wie sah der Mann aus?“ fragten fünf bis sechs Stimmen, ängstlich und in einem Athem, unter welchen aber die der Frau Desideria das Uebergewicht an Lungenkraft behauptete, ungefähr wie die Cadenzen einer Bravoursängerin über die schwächeren Triller der Choristinnen vorherrschen.

„Wie er ausah, der Mann? Ei nun, wie ein Mann ausfieht, der die Armtafelage quer verschränkt hat, und die Schenkelklampen trägt wie jeder andere Christenmensch. Wie soll er sonst aussehen? .... Doch halt, ich besinne mich: er schleppte ein Bein nach wie ein lahmes Schaf, und schlenkerte ein gut Theil hin und her, im Gehen.“

„Er ist's! er ist's,“ rief Alles im Chor. Sogleich stahlen sich Fünf oder Sechs eilig davon, in der heimlichen Absicht, dem Ausreißer nachzueilen, um sich wegen einiger kleinen Resten in der Rechnungsbilanz mit dem armen, verschrieenen Schuldner abzufinden. Wir müssen bedauern, daß es uns an Muße fehlt, die Art und Weise umständlich zu beschreiben, wie jeder dieser feinen Politiker sich aus diesen Handelsverwickelungen ziehen, und seine Paar Pence retten wollte; wie jeder bei dieser geheimen Speculation auf seinen Vortheil und auf die besten Mittel ausging, seinem Nebenmann den Rang abzulaufen; wie jeder seine kleine List ausfann und einen schicklichen Vorwand vorschützte, weswegen er nach Hause gehen müsse; und wie jeder, als Alle zugleich bei der Fähre zusammentrafen,

\* Von 4 bis 8 Uhr Morgens.

sich betrogen fand, und Einer den Andern mit schafmässigem Gesicht und langer Nase ansah.

Desideria, welche in der Form Rechtens von ihrem Tagedieb nichts zu fordern, und in anderer Hinsicht nichts von ihm zu erwarten hatte, war stehen geblieben, und fuhr fort, sich bei dem Fremden nach ihm zu erkundigen. Ja es bleibt ungewiß, ob die schöne Aussicht der Freiheit, als Folge und in der Gestalt einer förmlichen Ehescheidung, sich nicht vielleicht ihrem lebhaften Geiste vorspiegelte; ob ihre Phantasie nicht noch einen Schritt weiter ging, und ihr den Honigmonat einer zweiten Ehe mit ganz anderen Farben ausmalte, als die Erinnerung an die vorherige ihn ihr vor Augen brachte. Genug, sie ließ von ihrer ersten Hestigkeit bedeutend nach, überließ sich dem Etwas in ihrem Innern, was den ersten Aufruhr ihres Gemüths beschwichtigte, und konnte nun in die Folge ihrer Erkundigungen mehr Ordnung, mehr Deutlichkeit und Kaltblütigkeit legen.

„Hatte der Mann einen Diebesblick?“ fragte sie, ohne den Abgang Derer bemerkt zu haben, die sich so schnell hintereinander fortgeschlichen hatten, und noch eben in ihren gerechten Schmerz so sympathetisch einstimmten. „Sah er aus wie eine Schlange, wie eine Blindschleiche?“

„Was sein Kopfstück betrifft,“ sagte der Alte, „so würdet Ihr zu viel von mir verlangen, wenn ich Euch eine genaue Beschreibung davon machen sollte; doch beim Lichte betrachtet, sah er ziemlich so aus wie Einer, der eine geraume Zeit in den Speigatten gelegen. Soll ich Euch meine wahre Meinung sagen? Er kam mir vor, als trüge er schwer an einer guten Ladung....“

„Von Müßiggang, wollt Ihr sagen. Ja, ja Müßiggang ist aller Laster Anfang. Der Mann ist ganzer acht Tage fast ohne Arbeit gewesen; das hat er sich zu Gemüth gezogen, und weil er nichts Besseres zu thun und zu denken hatte, so ist er davongegangen. So ist's... Er trug schwer....“

„An seinem Weibe,“ unterbrach sie der Alte mit pathetischem Nachdruck. Hier entstand ein zweites Gelächter, weit mehr und deutlicher auf Kosten der Dame Desideria, als das erste. Sie aber, nicht im geringsten dadurch aus der Fassung gebracht, und sowohl den groben Scherz des alten Seemanns, als den schallenden Beifall der Umstehenden tapfer und als ein ächtes Mannweib verschmähend, fuhr fort:

„O, Ihr könnt nicht wissen, was und wie viel ich so lange Jahre mit dem Manne ausgestanden habe.... Sah er aus wie Einer, der eben eine beleidigte, gekränkte Frau verlassen hat?“

„Ich will eben nicht behaupten, daß er geradezu mir gesagt hätte, in wie fern er seine Frau gekränkt und beleidigt, als er sie vor Anker gelassen; so viel aber ist gewiß, wo er sie auch gestaut haben mag, sein Weib, oder auch nicht sein Weib, viel Schiffsgut und Ladung hat er ihr nicht zurückgelassen. Der Mann hatte sich den Hals mit weiblichen Flittern ausstaffirt, so daß ich glauben mußte, er trage um den Nacken lieber ihren Schmuck, als ihre Arme.“

„Was!“ rief Desideria mit wildem Blick, „hat er meine goldenen Bommeln gestohlen? Was trug er von mir? Meine goldenen Bommeln?“

„Echt oder unecht, will ich nicht schwören.“

„Der Bösewicht!“ fuhr sie wüthend fort, wie Eine, die länger im Wasser geblieben, als ihr lieb war, und nach dieser unangenehmen Unterbrechung wieder zu Alhem kommt. Zugleich drängte sie sich mit aller Gewalt durch die Menge, um die Größe des Raubes und ihres Verlustes zu übersehen, und rief im Laufen: Der Bösewicht! der Räuber! der Kirchenräuber! Sein Weib bestehlen, an deren Busen er geruht! Die Mutter seiner Kinder bestehlen, und .... und ....“

„Da höre mir Einer ganz was Neues!“ sagte der Wirth zum Unklaren Anker. „Hab' ich doch mein Lebtag nicht gehört, daß man den guten Nachbar Homespun für einen Dieb gehalten;

sein Kefelname war Hasenherz, weil er unter dem Pantoffel stand.“

Der alte Seemann schaute dem Wirth starr in die Augen, und sagte mit Bedeutung:

„Hätte der ehrliche Schneider sonst Niemand bestohlen, als seine Gehälft, so würde keine große Diebsfünde auf ihm haften; denn mit den Bommeln und Goldperlen, die er um den Hals trug, würde ich nicht 'mal das Fährgeld bezahlt haben. Alles Gold, was er bei und auf sich trug, könnte in meinem Augenwinkel Platz finden, ohne mich im geringsten am Sehen zu hindern. Weil es aber eine Schande und Sünde ist, die Thür einer ehrlichen Taverne so zu belagern wie einen Hafen, auf dessen Schiffe man ein Embargo gelegt, so habe ich, wie Ihr seht, das Weib fortgeschickt, nach ihren Bommeln zu suchen, und den ganzen Haufen hinterdrein, seine Neugierde zu stillen.“

Joseph Joram starrte den Fremden mit einem Paar Augen an, die ihm wie bezaubert im Kopfe standen. Augen, Zunge, Hände und Füße blieben eine Minute lang unbeweglich. Endlich brach er in ein heftiges, mächtiges Gelächter aus, denn jetzt roch er Lunte, merkte den Pfiff, der die Menge von seiner Thür nach dem Schneiderhause weggesegt, erkannte den schlauen Fuchs, breitete die Arme nach ihm aus, und sagte:

„Willkommen, ehrlicher Jan, ehrlicher Bob! Willkommen, alter Knabe, willkommen! Aus welcher Wolke seyd Ihr geregnet? Welcher Wind hat Euch hergeweht? Woher des Wegs? Wie und wann seyd Ihr in Newport eingelaufen?“

„Zu viel Fragen auf einmal, um sie in offener Rhede zu beantworten; und überhaupt ist's hier zu trocken für eine geheime Unterredung. Quartirt mich in eine von Guern inneren Cajüten ein; setzt mir eine Kanne Flip\* und ein Stück gut Rhode-Inland Rindfleisch in Enterweite hin — und dann so viel Fragen als

\* Bier, Branntwein und Zucker.

Guch beliebt, und so viel Antworten, als sich mit meinen Rauwerkzeugen vertragen.“

„Wer bezahlt mir aber die Musikanten, Bob? Welcher Schiffscassirer steht mir für den Tanz?“ sagte der Wirth, indem er den ehrlichen Bob mit einer Bereitwilligkeit ins Haus ließ, welche diese Zweifel Lügen strafte, oder wenigstens durch zuvorkommende Artigkeit die Pille vergülde sollte.

„Wer?“ unterbrach Jener, das Goldstück hervorholend, welches er von Wilder bekommen hatte, und es auf eine Weise zwischen den Finger haltend, daß es auch von den Paar Leuten gesehen werden konnte, welche noch vor der Thüre standen, damit sie in diesem kleinen runden Dinge die beste Schutzrede für dessen Signer lesen möchten: „Wer sonst, als dieser Gentleman! Ich bin stolz, in der Person Seiner Allerhöchsten Majestät des Königs, welchen Gott erhalte! einen Bürgen für mich aufstellen zu können.“

„Welchen Gott erhalte!“ schallte es von allen loyalen Unterthanen wieder, die sich auf der Straße befanden, und in einer Stadt, wo jetzt dieser Ausruf gewiß eben so viel Staunen, nur weniger Bestürzung verursachen würde, als ein Erdbeben.

„Welchen Gott erhalte!“ wiederholte Joram nochmals, als er eine innere Thür öffnete, und seinen Gast hineinließ. „Ihn, und Alle, die sein Bild im Beutel führen! Tritt ein, alter Bob, und Du sollst bald einen halben Dhsen entern.“

Inzwischen war Wilder, gerade als die Leute vor der Thür sich zerstreut hatten und das verehrliche Paar, nämlich der Wirth mit dem Alten, tiefer in's Haus gegangen war, in die Gaststube getreten. Er dachte eben nach, wie er sich mit seinem Verbündeten in Rapport setzen sollte, ohne zu viel Aufsehen zu erregen, als der Wirth zurückkam, und ihm die Mühe des weitern Nachsinnens ersparte. Joram sah sich erst schnell im Zimmer um, warf dann einen Blick auf den jungen Abenteurer und näherte sich ihm halb

zweifelhaft, mit einem Gesicht, welches zu sagen schien: „kenn' ich ihn, oder kenn' ich ihn nicht“.

Endlich, als er den Fremden wieder erkannt, der am Morgen bei ihm eingesprochen, fragte er:

„Wie steht's, Sir? Ein Schiff gefunden? Schwerlich; es gibt mehr Nachfrager als Stellen.“

„Weiß nicht, ob es mit mir etwas wird. Als ich den Hügel hinaufging, begegnete ich einem alten Seemann, . . . .“

„Um!“ unterbrach ihn der Wirth, mit einem verstohlenen bedeutsamen Zeichen, ihm zu folgen. „Ich will Euch in anderes Zimmer weisen, wo Euch das Frühstück besser schmecken soll.“

Wilber folgte dem Wirth, der ihn einen andern Weg aus der Gaststube führte, als er den ehrlichen Bob geführt hatte, und dabei ein geheimes Wesen annahm, welches dem jungen Fremden auffiel. Er brachte ihn, tiefes Schweigen beobachtend, durch winkelige Umwege eine Hintertreppe hinauf, bis auf den Hausboden. Hier klopfte er leise an eine Thür. Mit hohler, schwerer Stimme, welche Wilber'n stutzig machte, wurde: Herein! gerufen. Er trat ein, fand sich in einer niedern, engen Dachkammer, und Niemand darin als den ehrlichen Bob, die alte Bekanntschaft des Wirths, der ihm beim Wiedererkennen, wie wir gesehen, diesen Ehrentitel gegeben hatte. Während sich Wilber mit einigem Befremden nach der Stimme, die er gehört zu haben glaubte, umsah, begab sich der Wirth zurück, und ließ die Beiden allein. Der ehrliche Bob war bei einem wichtigen Geschäft begriffen. Er zerlegte den halben Dohsen und begoß ihn reichlich mit einem Bier, welches, in Erwartung des bestellten Flips, eben so sehr nach seinem Geschmack war, als die Knochen- und Fleischmasse. Ohne seinem Besucher Zeit zum Nachdenken zu lassen, lud er ihn ein, den einzigen Stuhl im Kämmerchen einzunehmen, und setzte seine Section des Lendenstückes so emsig fort, als sey keine Unterbrechung vorgefallen.

„Der ehrliche Joseph Joram,“ sagte er, nachdem er einen

Zug gethan, der die Kanne fast bis auf den Boden leerte, „muß bei'm Metzgergewerk gute Freunde haben. Dies Rindvieh schmeckt so gut, daß man es für ein Stück Hellsbutte\* halten sollte. Ihr seyd weit gewesen, Landsmann; doch ich sollte sagen, ‚Seemann‘ oder noch lieber ‚Tischkamerad,‘ da wir beide an einem Tische anfern — nicht wahr, Ihr seyd weit gereist?“

„Ein gutes Theil; müßte sonst ein schlechter Seefahrer seyn.“

„Nun dann, so sagt mir frei heraus, seyd Ihr jemals in einem Lande gewesen, welches, wie unser edles Amerika, wo wir Beide vor Anker liegen, und wo wir Beide, wie ich hoffe, geboren sind, so viel Herrliches an Fisch, Fleisch, Geflügel und Obst hervorbringt?“

Wilder, der seine Ursachen hatte, das Gespräch noch nicht auf den beabsichtigten Gegenstand zu bringen, weil er seine Gedanken erst sammeln und ordnen, und dabei gewiß seyn wollte, ob ihn Niemand behorche, sagte:

„Es hieße die Vaterlandsliebe zu weit treiben, wenn man dem Lande, das uns geboren, den Vorzug vor allen andern gäbe, England, wie es allgemein angenommen wird, übertrifft uns in allen diesen Gegenständen.“

„Allgemein angenommen? angenommen? von wem? von unseren Nichtswissern, von unseren Alleswissern, von unseren Sieben Jungenweisen! Ich, ein Mann, der die vier Erdtheile gesehen, und die vier Wassertheile dazu, ich stehe auf, und strafe die Großmäuler Lügen. Aber wir sind Colonien, mein Freund; wir sind Colonien, und in einer Colonie ist es eben so keck, der Mutter zu sagen, daß die Tochter diesen oder jenen Vorzug hat, als es sich für Jack bei'm Fockmast schicken würde, seinem Officier Unrecht zu geben, auch wenn er Unrecht hätte. Ich bin nur ein armer Wicht, Master. Wie nenn' ich Ew. Ehren.“

„Mich? Mein Name ist . . . Harris.“

\* Norwegische Scholle, deren Flossfedern für eine Delicatsse gelten.

„Ich bin, wie gesagt, nur ein armer Mann, Master Harris; aber ich habe zu meiner Zeit manchen Wachtposten commandirt; und so alt und rostig als ich Euch scheinen mag, bin ich manche lange Nacht auf dem Verdeck gewesen, ohne andere Beschäftigung als meinen Gedanken nachzuhängen. — Freilich hab ich dabei nicht so viel von der Philosophie abgekriegt, als ein besoldeter Herr Pfarrer, oder ein bezahlter Herr Richter. Laßt Euch's aber dennoch von mir sagen, es ist ein dumm Ding um Einen, der weiter nichts ist, als der Bewohner einer Colonie. Es benimmt Einem allen Stolz und allen Muth, und hilft Einen zu dem machen, wozu das Mutterland — sein Herr und Meister — ihn gern gemacht haben will. Ich will nichts mehr sagen vom Obst, von seinen Gerichten, von dem was Leckerei heißt und aus dem Lande zu uns kommt, von dem Ihr und ich nur zu viel gehört haben; ich will nur mit dem Finger nach jener Sonne hinzeigen, und fragen: „Denkt Ihr, daß König Georg die Macht hat, sie auf das Stück Insel, wo er lebt, eben so wohlthätig scheinen zu lassen, als sie hier in seinen unermesslichen Provinzen von Amerika scheint?“

„Gewiß, nein; aber Ihr müßt doch zugeben, was Jeder behauptet, nämlich: daß Englands Erzeugnisse den Vorzug haben über . . .“

„Ei was? Eine Colonie segelt immer an der Leeseite des Mutterlandes. So sagt man und so ist's; warum? weil man's sagt. Ja, sagen läßt sich vieles, Freund Harris. Mit Worten wird's abgethan. Worte — Worte — Worte! mit Worten kann man sich selbst ein Fieber an den Hals reden. Mit Worten eine ganze Schiffscampagnie bei den Ohren festhalten. Mit Worten macht man Kirschen zu Pflirschen, eine Butte zum Wallfisch. — Wimmelt nicht die unendliche Seeküste von Amerika, wimmeln nicht alle unsere Flüsse, Seen, Bäche von Fischen, vom Reichthum und Fett unsers Landes? Und doch muß man mit anhören, daß die

Diener Sr. Majestät, die von jenseits des Oceans kommen, von ihren Steinbüten, ihren Schollen, ihren Karpfen schwagen, als habe Gott der Herr nur Steinbüten, Schollen und Karpfen erschaffen, und als hätte der Teufel, ohne dessen Erlaubniß einzuholen, alle übrigen Fische zwischen den Fingern durchwitschen lassen.“

Bei diesen Worten wendete sich Wilder rasch nach dem Alten, und blickte ihn mit einigem Befremden an, während dieser ruhig sein Rindfleisch verschlang, unbekümmert über das, was er gesprochen, weil er es als eine Meinung ansah, wie man sie in der gewöhnlichen Unterhaltung aufzustellen pflegt. Wilder, dem sie mehr aufgefallen war, gab es durch ernste Mienen und ernste Worte zu erkennen.

„Freund,“ sagte er, „Ihr scheint mehr von eurem Geburtslande, als von Loyalität zu halten.“

„Wenigstens bin ich nicht fisch-loyal, d. h. nicht stumm wie ein Fisch. Was Gott erschaffen hat, darüber läßt sich's, wie ich hoffe, vom Menschen sprechen, ohne Jemand zu beleidigen. Was aber die Regierung anbelangt, die ist ein von Menschenhand gedrehtes Seil, und . . . .“

„Und was weiter?“ fragte Wilder, als er sah, daß der Andre inne hielt.

„Im! Nun, ich denke der Mensch kann sein eigenes Werk umstoßen, wenn er nichts Besseres zu thun hat. Damit will ich aber nichts gesagt haben, und Niemanden zu nahe treten, hoff' ich.“

„Das habt Ihr so sehr gethan, daß es mich mahnt, zu dem Geschäft überzugehen, was uns hieher gebracht. Ihr habt doch euern Miethspennig nicht vergessen?“

Der alte Segler schob den Tisch ein wenig von sich ab, kreuzte die Arme, schaute seinem Gefährten voll in's Gesicht, und antwortete mit Ruhe:

„Wenn ich 'mal in Jemandes Dienste getreten bin, so läßt sich's auf mich bauen wie auf Felsengrund. Ich hoffe, Ihr segelt denselben Kurs, Freund Harris!“

„Ich wäre sonst kein rechtschaffener Mensch. Vor allen Dingen erlaubt mir aber, ehe ich Euch mit meinen Wünschen und Entwürfen näher bekannt mache, das Nebenkämmerchen zu untersuchen, um vollkommen gewiß zu seyn, das wir allein sind.“

„Ihr werdet nichts weiter darin finden, als das Bischen Staat von Joram's Schwiegertochter. Und da die Thüre nicht 'mal gehörig schließt, so wird eure Kunde bald gemacht seyn. Sehen ist besser als glauben.“

Wilder schien die Erlaubniß des Alten nicht abwarten zu wollen, denn er hatte schon die Thür aufgestoßen, als Jener noch sprach, und nachdem er sich nun auch überzeugt, daß dies Closett nur die angegebenen weiblichen Fähnchen enthielt, kam er mit der Miene eines Mannes zurück, der sich verrechnet hat.

„Wart Ihr allein, als ich eintrat?“ fragte er nach einer nachdenkenden Pause.

„Nur der ehrliche Joram und Ihr . . . .“

„Sonst Niemand?“

„Ich habe Niemand gesehen,“ versetzte der Alte, aber auf eine Weise, welche ein wenig Verlegenheit verrieth. „Seyd Ihr anderer Meinung, so laßt uns das Zimmer visitiren. Wehe dem Horcher hier im Versteck; er sollte meine Fäuste fühlen.“

„Halt! antwortet mir auf Eines; wer rief vorhin: Herein?“

Bob, der schon aufgesprungen war, die Winkel zu durchsuchen, verlor mit einem Male seine Lebhaftigkeit, dachte einen Augenblick nach, und dann plötzlich sich besinnend, brach er in ein lautes Auflachen aus.

„Aha! nun merk' ich, wo Euch der Floh sitzt. Was man doch für Gedanken aushecken kann! Nicht wahr, wenn geklopft wird und Jemand Herein! ruft, der ein Pfund Rindfleisch im Maule hat, so soll er eben die Stimme haben, als wenn seine Zunge im ledigen Schiffsraume spazieren ginge?“

„Also Ihr waret es, der sprach?“

„Ich will darauf schwören,“ erwiderte Bob, und setzte sich wieder hin, wie Jemand, der sich ganz zu seinem Vorthell aus einem bösen Handel gezogen. Dann fuhr er fort: „Nun, Freund Harris, habt Ihr Lust, mir euer Inneres aufzuschließen, so bin ich bereit, Euch anzuhören.“

Wilber schien zwar nicht ganz durch diese Erklärung befriedigt. Gleichwohl rückte er den Stuhl näher an den Andern, und schickte sich an, den Gegenstand ihres Zusammentreffens in's Licht zu setzen.

„Nach dem, was Ihr gesehen und gehört habt, Freund, brauche ich Euch nicht erst zu sagen, daß ich nicht eben wünsche, die Dame, mit welcher wir diesen Morgen gesprochen haben, und ihre Gefährtin in der Royal Carolina absegeln zu sehen. Ich nehme es bei unserer Verabredung für hinreichend an, diese Thatsache zum Grunde zu legen, und es dabei bewenden zu lassen; meine besonderen Ursachen, weswegen ich es gern sähe, wenn die Frauenzimmer blieben, wo sie sind, können dem, was Ihr in der Sache zu thun habt, kein neues Gewicht geben.“

„Ihr habt ganz und gar nicht nöthig, einem alten Seemann zu sagen, wie er das Schlappsegel eines vorübereilenden Gedankens fassen und zusammenhalten soll,“ sagte Bob, seinem Gefährten einen pffiffigen Wink zuwerfend, und sich dabei schüttelnd, welche vertrauliche Bewegung Letzterem mißfiel; „ich habe keine fünfzig Jahre im blauen Wasser zugebracht, ohne gelernt zu haben, es vom blauen Himmel zu unterscheiden.“

„Ihr glaubt also, Freund, meinen Beweggrund durchschaut zu haben?“

„Es bedarf keines Fernglases zu dieser Entdeckung. Wenn die Alten sagen: Geh! sagen die Jungen: Bleibt! oder denken es wenigstens.“

„Ihr habt hier Unrecht, und thut beiden Theilen der Jungen Unrecht; denn, auf Ehre, vorgestern habe ich die junge Person, die Ihr meint, nicht mit Augen gesehen.“

„Ah! Nun bin ich darauf gekommen. Die Siquer der Carolina haben sich gegen Euch nicht so artig betragen, wie sie gesollt, und deshalb erhalten sie nun auch Euren Dank.“

„Dies wäre freilich eine Wiedervergeltung in Eurem Sinne und nach Euren Grundsätzen,“ sagte Wilder sehr ernst. „Mit den meinen ist sie nicht übereinstimmend. Auf dem ganzen Schiff kenn' ich keine Seele.“

„Hm! So bleibt mir nichts weiter übrig, als der Gedanke, daß Ihr mit dem Schiff im äußern Hasen in Verbindung stehen müßt. Nun, nun, wenn Ihr auch Eure Feinde nicht haßt, so liebt Ihr doch Eure Freunde. Das ist doppelt christlich. Wir müssen folglich auf Mittel bedacht seyn, die Ladies in das Schiff hinein zu manövriren.“

„Gott bewahre!“

„Gott bewahre, sagt Ihr? Freund Harris, jetzt kommt mir's beinahe vor, als ob Ihr die Pardunen Euers Gewissens etwas zu steif anzieht. Ob schon ich mit Euch, in dem, was Ihr von der Royal Carolina gesagt, weder übereinstimme, noch übereinstimmen kann, so ist doch wohl unter uns kein Meinungs-Unterschied in Betreff jenes Schiffs. Ich halte es für einen vollständigen Bau von dem schönsten Ebenmaß in allen Theilen, kurz für ein Fahrzeug, welches ein König mit voller Sicherheit besteigen könnte.“

„Ich bin nicht in Abrede, aber . . . ich liebe es nicht.“

„Nicht? nun das höre ich gern; und da die Rede eben auf diesen Gegenstand fällt, so muß ich Euch sagen, Master Harris, daß ich noch über dieses Schiff ein paar Worte zu verlieren habe. — Ich bin ein alter Seehund, dem etwas Außerordentliches in unserm Fache nicht so leicht entgeht. Sagt mir, findet Ihr nicht, daß es sich nicht mit einer ehrlichen Gewerbs- und Handelsweise verträgt, sich wie jenes Schiff vor Anker zu legen, außerhalb des Forts, in einer so schläfrigen, unthätigen Lage, wie eine unbewegliche Masse, zumal da es ihr bei alle dem anzusehen ist, daß sie

eine andere Bestimmung hat und eine andere Absicht haben muß, als Mustern zu fangen oder Schlachtvieh nach den Inseln zu bringen?“

„Ich bin ganz Eurer Meinung und halte es für ein vollkommen gutes, fest- und steifgebautes Schiff. Ihr scheint ihm aber ein faules Gewerbe zuzutrauen? Welches? Etwa fremde Waaren einzuschwärzen?“

„Um! ich sollte nicht glauben, daß man sich eines solchen Schiffes zum Schmuggeln bedienen würde, obschon der Contrebande-Handel ganz und gar kein unebener seyn soll. Seht nur, was für eine schöne Batterie das Schiff hat, in so fern man sie von hier aus beurtheilen kann.“

„Es kommt mir vor, als wollte sie sagen: Unsre Eigner sind des Schiffes noch nicht überdrüssig, und wir wollen schon dafür sorgen, daß es nicht in die Hände der Franzosen falle.“

„Wohl möglich! Kann seyn, daß ich mich irre; aber wenn mich meine alten Augen nicht ganz trügen, so lese ich auf der Stirn des Sklavenhändlers, daß, selbst wenn er gültige Papiere führt, und es mit seinen Kaperbriefen seine Richtigkeit hat, nicht Alles auf demselben ist, wie es seyn sollte. Was meint Ihr dazu, ehrlicher Joseph Joram?“

Wilber wendete sich mit Ungeduld um, und erblickte den Wirth, der mit so leisen Schritten eingetreten war, daß er, der seine ganze Aufmerksamkeit auf die Rede des Alten gerichtet hatte, wie sich's der Leser wohl denken mag, nichts davon gewahr geworden. Joram's Bestürzung über die Frage war weder Spiel noch Verstellung; denn schon hatte der Fragende sie in noch deutlicheren Worten wiederholt, ehe der Wirth sich im Stande sah, sie zu beantworten.

„Ich frage Euch noch 'mal, ehrlicher Joseph, ob Ihr den Sklavenhändler dort im äußern Hafen für ein ehrliches Schiff haltet?“

„Bob, Ihr fallt Einem immer so plump mit der Thüre in's Haus,“ erwiderte der Wirth, die Augen in schiefer Richtung um sich werfend, als wolle er sich überzeugen, ob er auch alle seine

Zuhörer um sich sähe, „mit Euren verwünschten Fragen, mit Euren verdamnten Vermuthungen, so daß ich oft in der Klemme bin, und nicht weiß, wie ich meine fünf Sinne zusammennehmen soll, Euch eine vernünftige Antwort zu geben.“

„Ist es nicht possirlich,“ sagte der alte Mann bedächtig und ruhig, „den Wirth zum Unklaren Anker verdukt und duschig zu sehen? Ich frage Euch, ob Ihr nicht auch über das Sklavenschiff Eure Vermuthung habt? ob Ihr nichts argwöhnet? Nichts? gar nichts?“

„Ich, argwöhnen? Guter Gott im Himmel, bedenkt, Master Robert, was Ihr sprecht. Ich möchte nicht, und gälte es die Kundschaft des Lord Groß-Admirals Sr. Majestät, daß in meinem Hause ein einziges ehrenrühriges Wort gegen den Ruf irgend eines makellosen, rechtlichen Sklavenhändlers gesprochen würde. Gott wolle mich vor der Sünde bewahren, den Charakter irgend eines ehrlichen Unterthans Sr. Maj. des Königs anzuschwärzen!“

„Seht Ihr, würdiger, zartfünniger Joram, an dem Schiffe dort draußen im Vorhafen nichts Unrichtiges?“ wiederholte Master Robert zum dritten Male, ohne ein Auge, ein Glied, eine Muskel zu verziehen.

„Nun, da Ihr mir so nahe auf den Leib rückt, und durchaus wissen wollt, was ich meine; da Ihr überdieß ein Kundmann seyd, der baar bezahlt, so will ich es denn von mir geben, daß, wenn sich etwas Unregelmäßiges, etwas Vernunftwidriges, etwas selbst Ungesetzliches im Betragen des Gentleman zu erkennen gibt....“

„Ihr segelt so nahe bei'm Winde weg, Freund Joram,“ unterbrach der Seemann kalt, „daß man sieht, Ihr möchtet es mit Niemanden verderben. Ich besteh also zum vierten Mal auf eine gerade einfache Antwort: Habt Ihr an dem Schiffe etwas Unrichtiges bemerkt?“

„Na, wenn's denn so seyn muß, nichts, auf mein Gewissen nichts,“ platzte der Wirth heraus wie ein Wallfisch, der aus dem Wasser hervorsteigt, um Athem zu schöpfen, „nichts, so wahr ich

ein armer Sünder bin, ein unwürdiger Zuhörer und Beichtiger des guten, ehrwürdigen Doktor Dogma... nichts, nichts... gar nichts!"

„Gut, dann seyd Ihr ein größerer Schafskopf, als ich mit von Euch eingebilbet habe! Weiter im Text: habt Ihr auch nichts geargwohnt?“

„Bewahre mich der Himmel vor Argwohn! Der böse Feind gibt uns Allen Zweifel ein, das ist 'mal wahr; aber schwach und zum Bösen geneigt ist Der, welcher ihnen nicht widersteht. Die Officiere und die übrige Mannschaft des Schiffs sind tapfere Jecher, und freigebig wie die Prinzen: und da sie obenein nie vergessen, die Rechnung zu berichtigen, ehe sie das Haus verlassen, so nenn' ich sie mit Recht — ehrliche Leute.“

„Aber ich nenne sie Piraten!“

„Piraten?“ hallte Joram wieder, und warf mit offenbarem Mißtrauen den Blick auf Wilder. „Pirat ist ein hartes Wort, Master Robert, und sollte keinem Gentleman an den Kopf geworfen werden, so lange es an Beweisen zu einem Injurienprozeß fehlt, der die Sache, wie sich's schickt, vor zwölf geschworene, gewissenhafte Männer bringt. Aber ich will hoffen, Ihr wißt, was Ihr sagt, und vor wem Ihr es sagt.“

„Das weiß ich; und nun, da es scheint, daß Eure Meinung über diesen Punkt gerade auf eine Null hinausläuft, so werdet Ihr wohl die Güte haben...“

„Alles zu thun, was Ihr befehlt,“ rief Joram, voller Freude, daß er der Unterhaltung eine andere Wendung geben konnte.

„Hinzugehen und eure Gäste unten zu fragen, ob sie nicht durstig sind,“ fuhr der Alte fort, und winkte dem Wirth zu, des Weges, den er gekommen, wieder zurückzugehen. Dabei sah er aus, wie Jemand, der gehorcht seyn will, und voraus weiß, daß man ihm gehorchen wird.

Sobald der Wirth die Thür hinter sich zugemacht, wendete sich Jener zu seinem Compagnon, und fuhr fort:

„Ihr scheint mir eben so back=liegend, wie der ungläubige, Joseph, über das, was ich eben gesagt?“

„Ei was, alter Mann, Ihr erlaubt Euch da einen harten Argwohn, und thätet wohl, zu überlegen, ob Ihr ihn beweisen könnt, eh' Ihr ihn wiederholt. Von welchem Piraten hat man hier auf der Küste etwas gehört?“

„Da ist der wohlbekannte Ned Rover,“ erwiderte der Andere, die Stimme senkend und einen verstoßenen Blick um sich werfend, als hielt er es für nothwendig, bei der bloßen Erwähnung des furchtbaren Namens Vorsicht zu gebrauchen.

„Von dem heißt es ja, er treibe sein Wesen vorzüglich im Caraibischen Meere.“

„Ned Rover ist Einer, der überall und nirgends ist. Der König würde einen schönen Preis für Den aussetzen, der den Schelm in die Hände der Geseze lieferte.“

„Leichter gedacht als gethan,“ antwortete Wilder nachdenkend.

„Mag seyn, mag auch nicht seyn. Ich bin ein alter Knast, auf der Meige, und mehr berufen bergab als bergauf zu gehen! Mit Euch steht's anders. Ihr seyd ein neu ausgerüstetes Schiff, Eure Takelage steif, Eure Spieren gerade; nichts Geworfenes, Gebogenes an Euch. Wie wär's, wenn Ihr Euer Glück machtet und das Gesicht dem Könige verhandeltet? Es heißt doch nur, dem Teufel ein Paar Monate früher oder später sein Futter gegeben!“

Wilder erstarrte vor Entsetzen, und wendete sich von seinem Mitgenossen ab, wie Einer, der über die Art, auf welche Jener sich ausgedrückt, höchst unzufrieden war. Doch da er wohl einsah, daß er Antwort geben müsse, verwandelte er sie in eine Frage:

„Noch einmal, was für einen Grund habt Ihr, Euren Verdacht für wahr zu halten? Oder was für Mittel habt Ihr, im Fall er wahr wäre, da es hier an Königlichen Kreuzern fehlt, den Plan auszuführen?“

„Einen Eid kann ich nicht drauf schwören, daß ich Recht habe;

wenn wir aber auch das Segel links wenden sollten, so dürfen wir ja es nur wieder rechts wenden, sobald wir den Irrthum einsehen. Was die Mittel anbelangt, so sind sie freilich leichter an gegeben, als herbeigeschafft.“

„Geht doch, geht; das ist eitler, leerer Schnickschnack, ein ausgehecktes Hirngespinnst Cures alten Kopfs,“ sagte Wilder kalt. „Je weniger davon geschwaßt wird, desto besser . . . Die ganze Zeit haben wir darüber unser eigen Geschäft vergessen. Ich bin fast der Meinung, Master Robert, daß Ihr falsche Lichter aufsteckt, um der Verbindlichkeit zu entgehen, welche Ihr schon halb bezahlt bekommen.“

Auf dem Gesichte des alten Matrosen zeigte sich, während Wilder sprach, ein solcher Zug von Zufriedenheit, daß der junge Mann ihn hätte bemerken, und darüber stutzen müssen, wäre er nicht mitten in der Rede aufgestanden, und schnell und nachdenkend das Kämmerchen auf und ab gegangen.

„Nun ja, nun ja,“ nahm der Alte das Wort, und bemühte sich, seine Freude hinter den gewöhnlichen schroffen, selbstischen Ton und Ausdruck seiner Stimme zu verbergen; „ich bin ein alter Träumer, der sich einbildet, mitten im Meere zu schwimmen, wenn er sicher und ruhig am Ufer vor Anker liegt. Mich dünkt, ich würde nicht Unrecht thun, so bald als möglich mit dem Teufel meine Rechnung abzuschließen, damit jedes seinen Theil von meinem armen Gerippe erhalte, und ich in Zukunft mein eigener Herr und ungeschoren bliebe . . . Und nun, zu Euer Gnaden Befehl.“

Jetzt nahm Wilder seinen Sitz wieder ein, und schickte sich an, seinem Mitverbündeten die nöthigen Instruktionen zu geben, welche darauf hinausliefen, daß er Alles, was er vorhin zu Gunsten der Carolina gesagt, wieder zurücknehmen sollte.